



Lörrach

Anlage 1 zur Vorlage 068/2023

Sachstandsbericht der Verwaltung

Lauffenmühle – next innovation Ergebnisse der Potenzialanalyse

April 2023

Fachbereich Stadtplanung

Verfasser: Burkhard Jorg



Bild: Kristoff Meller 2022

Das erste klimaneutrale Gewerbegebiet in Holzbauweise in Deutschland

Einleitung

Die Stadt Lörrach beschreitet konsequent den Weg der nachhaltigen Energiepolitik: 2002 ist Lörrach als erste deutsche Kommune mit dem Schweizer Label Energiestadt® ausgezeichnet worden. 2007 hat sie als erste Kommune Baden-Württembergs den European Energy Award® (eea) erhalten. Der viermalige Gewinn des European Energy Award® in Gold in Folge seit 2010 zeigt die lange Klimaschutztradition und die Entschlossenheit der Stadt.

Die Stadt Lörrach hat nicht nur den Klimanotstand ausgerufen, sondern bereits 2011/2012 beschlossen klimaneutral zu werden. Die Vision der Klimaneutralität im Projekt Lauffenmühle, nämlich CO₂ zu speichern anstatt zu produzieren, entspricht dieser genannten Zielübersetzung.

Die Lauffenmühle soll als das deutschlandweit erste, klimaneutrale Gewerbegebiet in Holzbauweise geplant und errichtet werden. Ziel ist es, eine nachhaltige Hülle zu schaffen, in der sich nachhaltige Unternehmen ansiedeln. Es soll ein innovatives Gewerbeareal mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen entstehen, profitable Unternehmen sich ansiedeln und Gewerbesteuern gesichert werden. Holz als Baustoff und Energieträger sowie die Sonnenenergie als Primärenergiequelle sollen zum zentralen Bestandteil des Gewerbeflächenprofils für das Lauffenmühle-Areal werden.

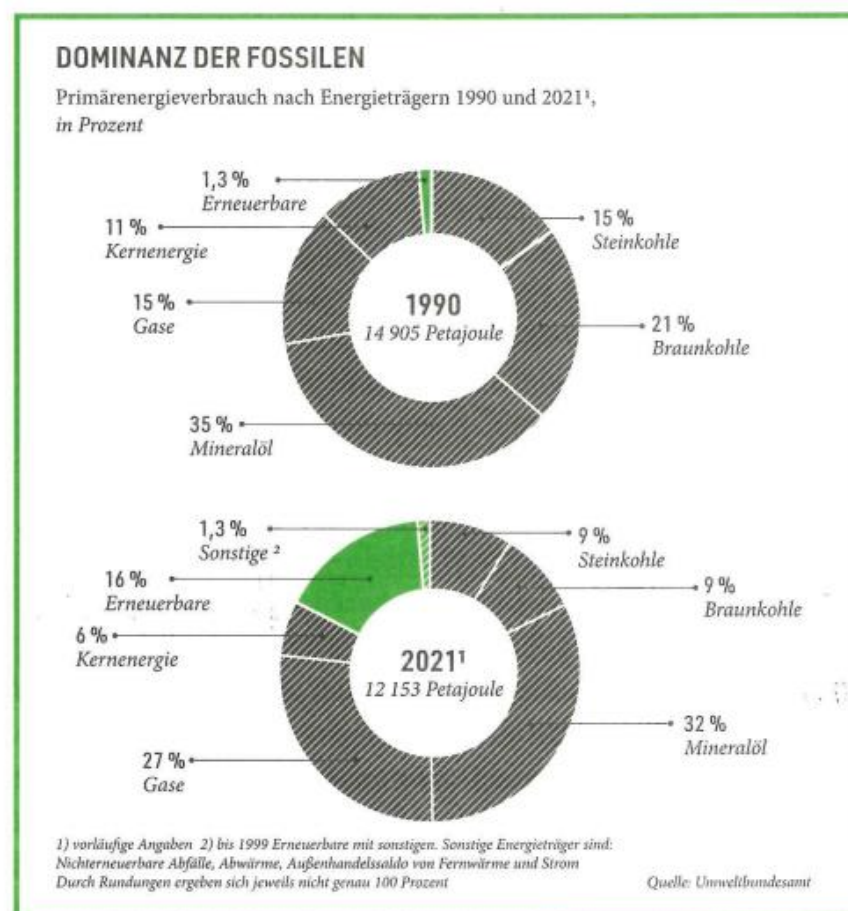


Abbildung 1: Das grüne Jahrzehnt, Horst von Buttlar, 2022, S. 37

Diese Vision der Lauffenmühle hat folgende Leitgedanken:

- Ein Gewerbegebiet in Holzbauweise, um CO₂-Neutralität zu erzielen
- Als Eigenschaften innovativ, nachhaltig, klimaneutral
- Als Leitgedanke: Tradition trifft Innovation
- Als Motivation: Werkraum für Pioniere – Orte des Experimentierens
- Als verbindendes Element:
Form (Holz) und Inhalt (Nachhaltigkeit) gehören zusammen
- Als Haltung: Bei der Arealentwicklung selbst Pionier sein – Innovation wagen

Ein Fokus des zu verarbeitenden Holzes soll auf dem Potenzialholz liegen; teilweise auch Kalamitätsholz genannt. Gemeint ist Holz, das als Ergebnis von Sturmschäden, Trockenheit und/oder Schädlingsbefall für eine weitere Nutzung verfügbar ist. Dies weist teilweise optische Mängel auf, ist aber bauseitig in der Regel voll nutzbar.

Das Konzept bei der Ansiedlung Form (Holz) und Inhalt (Nachhaltigkeit) miteinander zu verbinden, ist aktuell ein Alleinstellungsmerkmal. Es war von Anfang an gedacht, dass es sich um ein flexibles, praxisnahes Konzept handelt und sich auch geeignete Unternehmen außerhalb der Holzwertschöpfungskette auf dem Lauffenmühle-Areal ansiedeln können, wenn sie dem „Geist des Areals“ entsprechen.

Hauptzielgruppe sollen immer Unternehmen aus dem Bereich der Produktion oder produktionsnahen und Technologie-Bereichen sein, die in der Regel auch die höchsten Gewerbesteuerzahler und bei einer guten Branchendurchmischung auch krisenresistent sind. Es geht darum, nachhaltige Wertschöpfung auf die Fläche zu bringen, die durch Unternehmen mit „grünen“ bzw. greentec-Geschäftsmodellen realisiert werden. Damit zielt das Konzept der Lauffenmühle auf den Wirtschaftstrend der zirkulären Wirtschaft. Holz als nachwachsender Rohstoff soll hier eine wichtige Rolle spielen.

Dennoch sollen nicht nur bereits nachhaltige Unternehmen auf dem Areal angesiedelt werden, Unternehmen sollen auch die Möglichkeit bekommen, sich auf dem Areal in eine nachhaltige Richtung zu entwickeln.

Nachhaltige Unternehmen brauchen nachhaltige Gewerbegebiete

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 25. März 2021 (Beschlussvorlage 042/2021) einstimmig diese Idee unterstützt und die Grundlagen dafür geschaffen, eine konkrete Visionsprüfung (Plausibilitätscheck) für das erste klimaneutrale Gewerbegebiet in Holzbauweise durchführen zu können. Außerdem sollte die Klimaneutralität als Leitidee in der weiteren Profilentwicklung zu Grunde gelegt werden.

Die im Jahr 2021 erfolgreich durchgeführte Plausibilitätsprüfung für die Vision des ersten klimaneutralen Gewerbegebiets in Holzbauweise hat gezeigt, dass Holz verfügbar, wettbewerbsfähig bei den Preisen und auch in der gewerblichen Nutzung bautechnisch kein limi-

tierender Faktor mehr ist. Bei der gewerblichen Gebäudenutzung ist Holz teilweise klassischen Werkstoffen wie Beton oder Zement beim Brand- und Erdbebenschutz sogar überlegen.

Die aktuellen Auswahlverfahren bei kommunalen Gewerbegrundstücken haben gezeigt, dass sich letztendlich erst bei einer Baukonkretisierung zum Beispiel über prüffähige Unterlagen, Bauvoranfragen oder Bauanträge zeigen wird, ob die Annahme der wettbewerbsfähigen Kosten stimmen wird.

Stand heute sprechen viele Aspekte für das wirtschaftliche Bauen mit Holz im Gewerbebau. Es wird gerade massiv in die Holzmodul-Produktion investiert. Die Flächenanfragen haben sich bei uns in Lörrach deutlich erhöht und bestätigen diesen Trend. Deshalb ist davon auszugehen, dass sich deutliche Kostensenkungen durch die Einführung industrieller Standards im Holzbau ergeben werden. Die CO₂-Zertifikate werden andererseits zu einer gerechteren, wirtschaftlichen Bewertung der Baumaterialien führen. Zusätzlich ist es das erklärte Ziel der EU bis 2050 massiv, Holzbauten zu fördern. Preismildernd werden sich auch Investitionen in klimaneutralen Zement und andere Technologien auswirken.

Laut aktuellem Sachstand gibt es deshalb keinen zwingenden Grund, die Vision des ersten Gewerbegebietes in Holzbauweise in Deutschland infrage zu stellen. Sie ist ambitioniert; passt aber zu der konsequenten Haltung der Stadt Lörrach beim Thema Klimaschutz.

Motivation des Landes Baden-Württemberg, uns zu unterstützen

Die Vision vom klimaneutralen Gewerbegebiet in Holzbauweise hat auch das baden-württembergische Wirtschaftsministerium sowie das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) begeistert. Es gibt aktuell immer noch kein bekanntes vergleichbares Projekt in Deutschland. Es zeichnet sich ab, dass die Lauffenmühle auch bei den angedachten Lösungen im Bereich Mobilität eine Vorreiterrolle einnehmen könnte.

Der Kauf des Areals und die Weiterentwicklung der Idee wurden bislang mit Mitteln der Städtebauförderung in Höhe von rund 8,9 Millionen Euro im Rahmen des Landesassanierungsprogramms (LSP) gefördert. Zusätzlich hat die Stadt Lörrach im Rahmen des interministeriellen Förderprogramms „Holzbau-Offensive Baden-Württemberg“ ca. 400.000 Euro als Fördermittelzuschuss erhalten. Ein wesentlicher Nutzen für das Land Baden-Württemberg dabei ist, dass die Stadt Lörrach hier erstmalig Vergabekriterien zur Absicherung der Holzbauweise für Gewerbegebiete entwickelt und praktisch anwenden will.

Diese Erfahrungen wird Lörrach als Best-Practices für andere Gewerbegebiete in Baden-Württemberg bereitstellen. Durch die Standardisierung anhand der Lörracher Erfahrungen können später andere Kommunen, schneller und effektiver nachhaltige Baugebiete in Holzbauweise realisieren. Dies betrifft auch die zu entwickelnden Vermarktungsmodelle für den gewerblichen Holzbau. Denn bisher fördert die Holzbau-Offensive in erster Linie Wohnbauten und hat keine speziellen Förderprogramme für Gewerbegebiete.



Abbildung 2: Das grüne Jahrzehnt, Horst von Buttlar, 2022, S. 111

Gerade in der Baubranche ist Zement ein CO₂-Treiber – in der Regel wird gerechnet, dass bei der Herstellung einer Tonne Zement eine Tonne CO₂ entsteht (im Schnitt). Durch technische Innovationen sinkt dieser Wert; so soll bei HeidelbergCement im Jahr 2030 der Wert bei weniger als 500 Kilogramm CO₂ liegen (vgl. Horst von Buttlar, 2022, S.113)

Wenn in der Zementindustrie – analog zum Holzbau - die Technisierung immer weitergeht, wird es möglich sein, die Emissionen bei der Zementherstellung auf 80% des heutigen Standes zu senken. Wenn man Techniken zur CO₂ Speicherung nutzt, kann die Herstellung auch klimaneutral erfolgen. Es sind auch hier vor allem kleinere Startups, die Innovationen einbringen.

Der Anteil von Holzbauten lag 2019 bei 18%; das heisst jeder sechste Neubau. 2021 lag der Anteil beim Neubau von Wohn- und Nichtwohngebäuden bei 21% (siehe Holzbau Deutschland, Lagebericht 2022). Insgesamt wird von einer weiteren Steigerungsfähigkeit des Holzbaus ausgegangen. Denn im Jahr 2020 wurden rund 12,7 Mio. Kubikmeter Rohholz exportiert, rund die Hälfte ging davon an China (vor allem Schadholz). Auch übersteigt der deutsche Holzeinschlag 2020 mit 80 Mio. Kubikmeter den deutschen Rekordwert von 2019 um 17%. Auch sind die Möglichkeiten für Holzimporte noch nicht erschöpft. Aber Holz wird nach einer Studie von Prognos und dem Fraunhofer Institut nicht die mineralischen Baustoffe verdrängen können (siehe vbw, 2021, S. 121). Dies wird auch dazu beitragen, die Holzpreise auf einem wettbewerbsfähigen Niveau zu halten. Konzeptionell soll geprüft werden, inwieweit auch das regionale Holz eine stärkere Rolle spielen kann.

Was hat bisher stattgefunden?

Die Lauffenmühle entwickelt sich immer mehr zu einem markenbildenden Aushängeschild für die Stadt Lörrach und setzt damit Impulse für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Lörrach. Seit dem Projektstart wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Laufende Gespräche mit Nachhaltigkeitsbanken, Fraunhofer-Instituten, dem Chemieverband Baden-Württemberg, dem Verein Chemie und Pharma am Hochrhein e.V., Bio-Ökonomie Landesinitiativen, Maschinenbauunternehmen für Bio-Raffinerien, Unternehmen der Holzwirtschaft und der Zirkulären Wirtschaft, der Holzbau Offensive des Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und vielen anderen erzeugen viel Interesse an der Entwicklung der Lauffenmühle.

- Seit 2020 finden regelmäßig Führungen für interessierte Organisationen, Vereine, Unternehmen und BürgerInnen statt
- Die beiden Lörracher Nachhaltigkeitskonferenzen in 2021 und 2022 im Werkraum der Schöpflin Stiftung und im Burghof sind beim Fachpublikum und in der Öffentlichkeit auf reges Interesse gestoßen
- Am 13. Mai 2022 fand am Vortag des Tages der Städtebauförderung die konstituierende Sitzung der Denkfabrik statt, d.h. der ExpertInnen, die das Projekt inhaltlich begleiten
- Der Tag der Städtebauförderung 2022 am 14. Mai war verbunden mit Führungen auf dem Areal und dem Besuch von Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg (CDU)
- Weitere Ministerbesuche zeigen die Attraktivität des Areals – z.B. der Besuch von Nicole Razavi (CDU) am 08. April 2022, der Ministerin in Baden-Württemberg für Landesentwicklung und Wohnen.
- Seit 2022 gibt es im Innocel Lörrach die Profilerweiterung Nachhaltigkeit; damit wird das Innocel zum Sprungbrett und zur Petrischale für die Lauffenmühle - geeignete Unternehmen und wachsende Startups können auf dem Areal der Lauffenmühle eine nachhaltige Adresse finden.
- Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit haben die Projektmitglieder an Kongressen, Messen sowie öffentlichen Vorträgen teilgenommen
- Diverse Interviews und Workshops wurden durchgeführt mit Arealentwicklern, Experten zur urbanen Produktion, Wirtschaftsförderungen, lokale Unternehmen zu Möglichkeiten der gestapelten Produktion befragt und ausgewiesene ExpertInnen im Bereich Nachhaltigkeit und Innovation in das Projekt eingebunden
- Eine Bachelorarbeit zum Thema „Nachhaltige Unternehmen auf dem zukünftigen Lauffenmühle Areal in Lörrach“ hat die Unternehmensanforderungen an das Areal herausgearbeitet – begleitet durch Prof. Dr. Daub, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Wirtschaft
- Ein Bildband von drei Fotografen Juri Junkov, Maurice L. Kubitschek und Kristoff Meller über die Historie des Areals wurde 2022 erstellt und veröffentlicht
- Die Duale Hochschule Lörrach hat sich entschlossen, den ersten dualen Studiengang Architektur anzubieten, bei dem u.a. ein Schwerpunkt auf der für die Region spezifischen Holzbauweise gelegt werden soll.

Was ist in Planung?

- „CreaLab Sustainable Smart Region“ im Rahmen des Themenclusters „Umwelt und Klimaschutz“ mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Hochschule für Wirtschaft vom 03. – 06. April 2023 zur Entwicklung der Zielgruppen für die Lauffenmühle
- Im April 2022 Vorstellung der Ergebnisse des Strukturatlas durch Pesch & Partner, Stuttgart
- Start der Lauffenmühle Vermarktungsplattform / Landing Page im Juni 2023
- Denkfabrik am 12. Mai 2023 (Fachbeirat)
- Tag des Städtebaus am 13. Mai 2023, Kernthema „Zeitzeugen“
- Im Herbst Ergebnispräsentation des Teilprojektes „Rechtssicher Bauen“ als Pilotprojekt des Landes Baden-Württemberg
- Die 3. Nachhaltigkeitskonferenz 2023 im Herbst 2023

Um was geht es? – um das produktive Lörrach

Produktives Lörrach



Der Gemeinderat hat in der Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungskonzepts 2017 den Schutz der bestehenden gewerblichen Standorte vor Umnutzung beschlossen und strebt damit die Sicherung von Entwicklungsmöglichkeiten zur Stabilisierung des gewerblichen Sektors an. Aus dieser Sicht ist es nur konsequent, dass im diskutierten integrierten Stadt- und Mobilitätsentwicklungskonzept (ISEK 2040) das „Produktive Lörrach“ ein wichtiger Kernbaustein ist und somit arbeitsplatzintensive Unternehmen als das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt angesehen werden.

Die Statistiken zeigen, dass Städte mit einem hohen Anteil an Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe oft höhere Einnahmen an Gewerbesteuern verzeichnen als andere Städte. Lörrach hat eine produzierende Kernbasis, auch wenn die Beschäftigungszahlen hier rückgängig waren. Während 1985 noch 44,1 % der sozialversicherten Beschäftigten im produzierenden Sektor arbeiteten, waren es im Jahr 2021 nur noch 15,8 %.

Dennoch soll Lörrach weiterhin als ein Produktionsstandort bleiben. Die Adressbildung und Markenbildung der Lauffenmühle soll in diesem Sinne vorangetrieben werden. Eine Leitidee aus Sicht der Wirtschaftsförderung Lörrach (WFL) sollte sein, dass jedes Wandelareal eine eigene Kompetenz herausbildet.

Produktion und produktionsnahe Dienstleistungen sowie Nachhaltigkeitstechnologien sollen das Profil der neuen Lauffenmühle prägen. Denn es ist zu beachten, dass in der Regel ein Industriearbeitsplatz in

der Wertschöpfungskette bis zu weitere 1,2-3 neue, lokale Arbeitsplätze schaffen kann. Dies wäre bei der Ansiedlung städtischer Betriebe wie zum Beispiel Werkhof oder Feuerwehr nicht der Fall.

Darüber hinaus sollen Unternehmen, die sich in eine nachhaltige Richtung entwickeln wollen, auf der Lauffenmühle angesiedelt werden. Dadurch soll die grüne Transformation unterstützt werden wie zum Beispiel durch den Green Deal der EU gefordert. Außerdem entsteht dadurch der höchste grüne Impact, weil durch dieses Vorgehen keine bereits nachhaltigen Unternehmen umgesiedelt werden, sondern neue greentec und innovative Arbeitsplätze entstehen.

Produktives Lörrach

1. Priorisierung des Erhalts und der Sicherung von arbeitsplatzintensiven Standorten im Stadtgebiet, zur Förderung wohnortnaher Beschäftigung und belebter Stadtquartiere.
2. Sicherung und Angebot von Flächen für Produktion und Handwerk im Stadtgebiet.
3. Steigerung der Durchgrünung und Biodiversität stark versiegelter, gewerblich genutzter Stadträume.
4. Attraktivitätssteigerung von Gewerbegebieten durch kleinmaßstäblich erweitertes Angebot an Kultur, Sport oder Treffpunkten als Magneten.

Produktionsbetriebe bzw. produktionsnahe Dienstleistungen sind in der Regel Innovationsstreiber, betreiben Produktentwicklung und sind meist arbeitsplatzintensiv. Mit der Lauffenmühle soll vor allem die Chance genutzt werden, neue Kompetenzen aufzubauen bzw. bestehende Expertise besser zu vernetzen. Dahinter steht die Frage: Was folgt auf die Textilindustrie? - denn die Kompetenz für nachwachsende Rohstoffe gehört zu Lörrach als Standortkompetenz seit über 200 Jahren.

Damit ergeben sich auch die Zielsetzungen für die Lauffenmühle:

- Ansiedlungen innovativer, nachhaltiger und zukunftsfähiger Unternehmen und Neugründungen
- Firmen aus der Region eine neue Adresse geben – auch zur Standortsicherung bei Wachstum
- Vernetzung und Ausbau bestehender Kompetenzen, zum Beispiel im Bereich Klimatechnologien und IT
- Durch die Leitidee des ersten Gewerbegebiets in Holzbauweise neue Unternehmen und Kompetenzen nach Lörrach holen
- Übertragung von Lörrachs Kompetenz der Produktion nachwachsender Rohstoffe auf Holz oder regenerative Lösungen und der Aufbau neuer Kompetenzen
- nachhaltige Wertschöpfung auf die Fläche zu bringen, die durch Unternehmen mit „grünen“ Geschäftsmodellen realisiert werden.

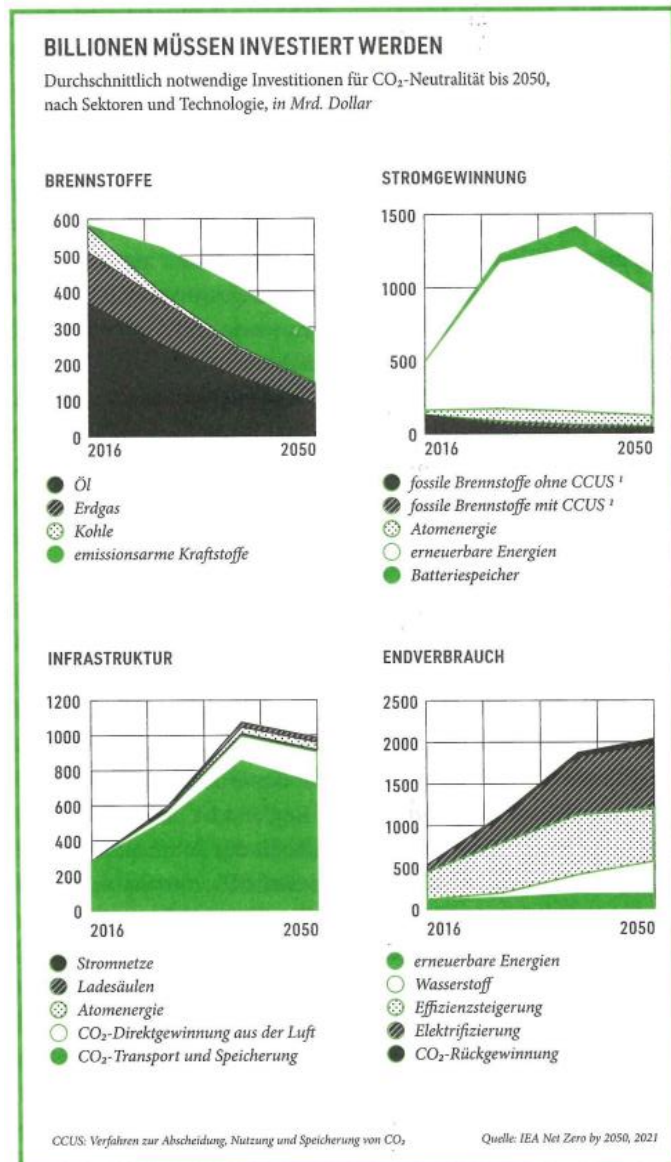


Abbildung 3 Das grüne Jahrzehnt, Horst von Buttlar, 2022, S. 56

Ausgangssituation für die Potenzialanalyse

Ausgangspunkt für die Potenzialanalyse war die Idee, die auf der Nachhaltigkeitskonferenz von Herrn Prof. Vieregge, Forschungsinstitut für Regional- und Wissensmanagement gGmbH, Plettenberg, vorgestellt wurde. Die Lauffenmühle sollte primär zu einem Ort entwickelt werden, wo sich Unternehmen aus der Gesamtwertschöpfungskette Holz synergetisch ergänzen können. Vorgestellt wurde dies auf der ersten Nachhaltigkeitskonferenz am 16. Oktober 2021 in Lörrach.

Das Gewerbeareal der Lauffenmühle sollte ein Pilotprojekt werden, in dem folgende Zukunftsaspekte realisiert werden:

- Realisierung von klimaneutraler Gewerbe-Holzbauweise, die rechtssicher und nachhaltig den gesamten Lebenszyklus des neuen Gebäudes und des Materials umfasst sowie nachhaltige Nutzung der vorhandenen Altsubstanz.
- Ansiedlung von holzorientierten Kompetenzen der Holzwertschöpfungskette aus den Bereichen Holzchemie, Holzdesign, Holz-Engineering, Verbundmaterialien (Holz & Textil), Holzbe- & -verarbeitung, Holzprodukte u.a. sowie Holzforschung.
- Schaffung eines Markenstandortes für Holzwissen, der den Transfer zum Thema Holzbauweise über Symposien, Ausstellungen und Real-Labore auf dem Standort sowie auf der Basis eines regionalen Partner-Standort-Netzwerkes sowie Unternehmensnetzwerkes schafft.

Hauptzielgruppe sollen Unternehmen aus dem Bereich der Produktion oder produktionsnahen Bereichen sein. Mit diesem Schwerpunkt auf produzierendes Gewerbe soll der Anteil der produzierenden bzw. hochwertigen Beschäftigten in Lörrach langfristig gesteigert werden und neue Kompetenzen in Lörrach angesiedelt werden können.

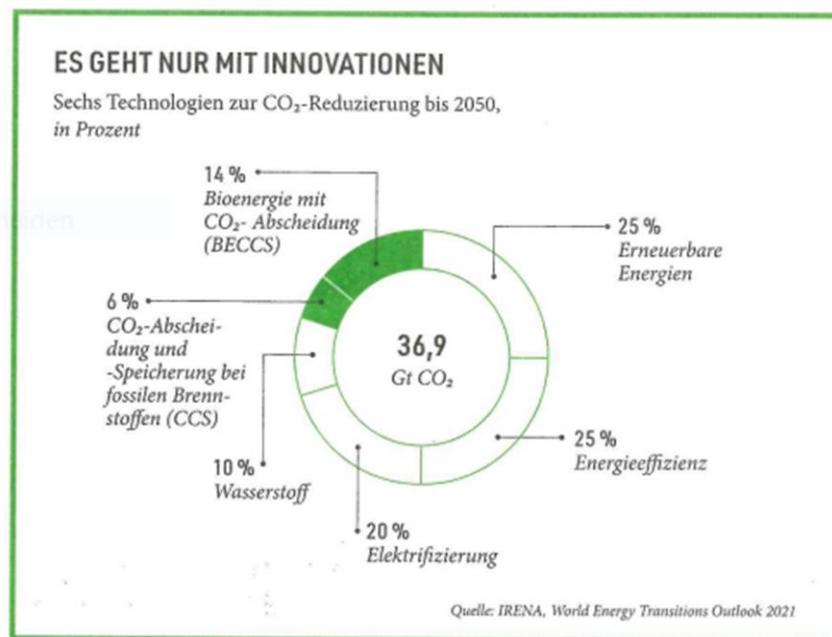


Abbildung 4 Das grüne Jahrzehnt, Horst von Buttlar, 2022, S. 259

Aus der bisherigen Praxis hat sich gezeigt, dass die meisten Umfragen aus der Region kommen.

Zusätzlich müssen die Ergebnisse der Potenzialanalyse mit der Struktur des Areals übereinstimmen, damit die Zielunternehmen auch die entsprechenden räumlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen auf dem Areal finden.

Was hat sich verändert seit 2021?

Im Rahmen der Durchführung der Potenzialanalyse haben sich die politischen Rahmenbedingungen und Schwerpunkte stark verändert. Der Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigt sich nach der Corona-Krise und dem Angriffskrieg in der Ukraine massiv.

Handlungsdruck besteht in Europa vor allem auch durch den Inflation Reduction Act (IRA) der USA – damit plant die USA Investitionen in Höhe von 374 Milliarden US Dollar in den Klimaschutz und die Stärkung von Zukunftsbranchen. Weil die mit dem Gesetz gewährten Subventionen und Gutschriften an inländische Lieferklauseln gebunden sind, befürchtet die EU eine deutliche Abwanderung von Schlüsseltechnologien.

Die EU, die Bundesregierung und das Land Baden-Württemberg fördern ihrerseits mit vielen Programmen die fünf Schlüsseltechnologien für einen dekarbonisierten und weitgehend elektrifizierten Kontinent bis 2050: Sonne, Wind, Wärmepumpen, Elektrolyseure und Stromnetze. Mit dem „Green Deal“ oder „Net-Zero Industry Act“ und anderen Programmen wird der klimaneutrale Umbau der Wirtschaft forciert und finanziert.

Neu hinzu kommen die Planungen der Bundesregierung für das Verbot bzw. Nutzungseinschränkungen von Gas- und Erdölheizungen. Dies wird zu einem Nachfrageboom für erneuerbare Technologien und zu einem Strukturwandel des klassischen Heizungsbaus führen.

Andererseits steigen die Zinsen, Energiepreise, Baukosten und die Güter des täglichen Bedarfs. Die weltweite Störung der Lieferketten wird langsam besser; ist aber noch nicht behoben. Die Energiepreise sind in Deutschland – vor allem bei Strom – im weltweiten Vergleich hoch und werden es wohl mittelfristig bleiben.

Zusammenfassend gibt es in jedem Fall für die Branchen aus der zirkulären – und Holz Wertschöpfungskette massive Wachstumschancen. Limitierende Faktoren könnten fehlende Fachkräfte sein und langfristig beim Holz durch Dürren, Unwetter, Trockenheit, Raubbau.

Ziele der Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse hat das Kernziel, die Tragfähigkeit des bisherigen Konzepts zu überprüfen. Die Lauffenmühle sollte in diesem Sinne **primär** zu einem Ort entwickelt werden, an dem sich Unternehmen aus der Gesamtwertschöpfungskette Holz synergetisch ergänzen können, wobei der Schwerpunkt immer auf produktions- bzw. produktionsnahen Dienstleistungen liegen sollte. Es ging vor allem darum, den Produktionsstandort Lörrach zu stärken.

Durch die veränderten Rahmenbedingungen sowie die durchgeführten Interviews mit Unternehmen, Wirtschaftsförderungen sowie ArealentwicklerInnen und anderen ExpertInnen hat sich gezeigt, dass eine Profilschärfung der Ausgangssituation notwendig ist.

Ein Update der Potenzialeinschätzung erfolgt am Ende dieses Jahres, wenn die ersten Vermarktungserfahrungen vorliegen.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus Sicht der Stadt Lörrach

Die berechenbaren, industriellen Top-Kompetenzen sind die Herstellung von Nahrungsmitteln, Maschinenbau und Textilien. 2021 lag die Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten im produzierenden Sektor aber nur noch bei 15,8 %. Die Gesamtdynamik mit 9,1% Beschäftigungswachstum zwischen 2012 und 2022 könnte noch höher sein. Limitierende Faktoren sind teilweise der Grenzlage geschuldet (Grenzgänger) und dem Strukturwandel in der Textilindustrie. Positiv hat sich der gestärkte Dienstleistungsbereich ausgewirkt.

Das regionale Umfeld bis hin zur Region Basel schafft für den Standort Lörrach gute Voraussetzungen, um den Trend zum Abbau von Industriearbeitsplätzen zu stoppen. Für den Aufbau neuer Industriearbeitsplätze spielt die Zwillingstransformation aus Digitalisierung und zirkulärer Wertschöpfung eine große Rolle, da hier Zukunftsmärkte liegen. Diese Kompetenzen sind in Lörrach auch schon vorhanden und sind ausbaufähig.

Die Alt-Industriestandorte von Lörrach bieten die Möglichkeit, hochwertige Industriekerne anzusiedeln, die einen Arbeitsplatzmultiplikator von 1,2 – 3 für das Umfeld erreichen. Dies bedeutet eben auch, keine städtischen Betriebe wie die Feuerwehr, Werk- und Grünhof auf dem Areal anzusiedeln.

Das Lauffenmühle-Areal bietet eine strategische Chance, eine Zukunft nach Textil aufzubauen und einen neuen Kompetenzschwerpunkt zu entwickeln. So kann es hier, in Kombination mit den verfügbaren anderen Gewerbeflächen in Lörrach, wichtige Impulse für die Standortentwicklung geben, auch für die anderen gewerblichen Wandelareale.

Lörrach ist im Vergleich zum Landkreis Waldshut mit z.B. den fünf führenden Holzbauunternehmen Baur WohnFaszination, Gutex, Holzbau Bruno Kaiser, LignoTrend, Holzbau Amann kein klassischer Kompetenzträger für Holzbau. Aber genau dies ist auch nicht der Fokus der Lauffenmühle.

Die historische Entwicklung der Textilindustrie im Wiesental war auch deshalb erfolgreich, weil ein intelligentes Business-Ökosystem entstanden ist, mit spezialisierten Fabriken, Zulieferern, Partnern, Geldgebern, staatlichen Unterstützern usw. Für den Aufbau des Markenstandortes Lauffenmühle ist es wichtig, den thematischen Fokus nicht zu verlieren.

Der Kern der Lauffenmühle-Wirtschaftsmarke „next innovation“ mit Themen wie Holz, Holz-Chemie, Bio-Chemie, Nachhaltigkeitstechnologien, zirkulärer Think-Tanks soll Unternehmen, StartUps und Forschungseinrichtungen anziehen, die einen hohen Multiplikator-Wert erzeugen.

Bewertung

Die bisherige Potenzialanalyse bestand vorwiegend aus Interviews, ExpertInnengesprächen, Telefonaten und Betriebsbesuchen von Unternehmen. Es ging darum, die Grundlagen für die Arealentwicklung zu schaffen und die Anforderungen von interessierten Unternehmen und Investoren zu verstehen und in das Konzept der Lauffenmühle einzubringen. Zusätzlich sollte mit schon interessierten Unternehmen erste Kontakte hergestellt werden. Dies ist erfolgt.

Zur Vermarktung und Öffentlichkeitswirksamkeit dienten im ersten Schritt vor allem die beiden Nachhaltigkeitskonferenzen sowie die öffentlichkeitswirksamen Tage der Städtebauförderung auf dem Lauffenmühle-Areal.

Ankerinvestoren sind identifiziert und mit Ihnen steht die Stadt Lörrach im Gespräch. Die Idee der Holzwertschöpfungskette wurde vor allem bei holzaffinen Unternehmen wie Schreinereien etc. sehr gut aufgenommen. Sie bekunden auch Interesse an einem Grundstück auf dem Areal. Ähnliches gilt für Unternehmen des Holzbaus oder der holzbasierten Pyrolyse, wie bei den Carbonauten.

Die auch in anderen Standorten erfolgreiche Fokussierung auf spezielle und eingeschränkte Zukunftsthemen der Nachhaltigkeitswirtschaft wie z.B. nur auf die Holzwertschöpfungskette würde für den Standort Lauffenmühle bedeuten, dass größtenteils Unternehmen außerhalb des Landkreises das Areal befüllen müssten, weil es diese Kompetenzen im Landkreis Lörrach eventuell nicht in ausreichender Anzahl gibt, oder zum Beispiel mehrere Schreinereien auf dem Areal angesiedelt werden müssten. Dies bedeutet bei einer einseitigen Fokussierung auf die Holzwertschöpfungskette unter Umständen flächenintensive Betriebe, die den Zielsetzungen zur Flächeneffizienz des Areals widersprechen (Sägereien oder Holzmodulproduktion im großen Stil).

Die Stadt Lörrach selbst kann Grundstücke und Areale entwickeln und verkaufen bzw. in Erbpacht vermieten. Die finanziellen und personellen Möglichkeiten im Bereich der wirtschaftlichen Tätigkeit zum Kauf, Betrieb und Vermietung von Gewerbeimmobilien sind bei der Stadt Lörrach über den städtischen Haushalt beschränkt.

Ab Juni 2023 wird die zweite Phase mit der Online-Schaltung des Lauffenmühle-Portals „live“. Damit soll dann die digitale Vermarktung stattfinden, denn dann liegen auch die ersten Ergebnisse des Strukturatlas zur Arealaufteilung und Nutzung vor sowie die ersten Zukunftsbilder für die Lauffenmühle. Damit startet dann auch die Phase des aktiven Vertriebs und der Leadgenerierung und weitere Zuspitzung der Profilierung.

Das Areal Lauffenmühle soll vermehrt auf dem Gelände bespielt werden; so dass die Kernthemen auf dem Areal thematisch präsent sind. Idealerweise gibt es dann auch mittelfristig auf dem Areal einen zentralen Anlaufpunkt. Hierfür wird gerade ein separates Konzept entwickelt.

Schwieriger ist es personell und finanziell bei Projekten dieser Komplexität thematische, regionale (länderübergreifende) Industrienetzwerke und Pilotprojekte mit den vorhandenen Ressourcen aufzubauen, um diese für die Ansiedlung hochwertiger Zirkulär-Wertschöpfung auf den freien Flächen zu nutzen.

Zusammenfassend soll die Holzwertschöpfungskette aufgebaut, die Nachhaltigkeitstechnologien gestärkt und regionalen Unternehmen eine Wachstumsperspektive aus der Lauffenmühle gegeben werden.

Aktuell wird bei einer Bruttofläche von 9 Hektar auf dem Areal von einer vermarktbaren Grundfläche von 4,9 Hektar ausgegangen (ca. 55%) gemäß dem Entwurf zum Strukturatlas vom Architekturbüro Pesch und Partner, Stuttgart.

Was ändert sich?

Seit 2021, als die Idee der Holzwertschöpfungskette entstand und vorgestellt wurde, haben sich die politische und wirtschaftliche Landschaft verändert. Der Angriffskrieg in der Ukraine, massive Förderprogramme für regenerative Technologien und E-Mobilität in den USA und sich abzeichnende Verbote von Gas- und Ölheizungen sowie Verbrennermotoren in der EU fördern nachhaltige Unternehmen, Produkte und Dienstleistungen mit einem „Turbo“.

Diese Veränderungen der Investitionsschwerpunkte in nachhaltige und möglichst klimaneutrale Produkte und Services sollten sich auch in der Wertschöpfungskette des Areals widerspiegeln. Denn diese sind die Wachstumsbranchen und Innovationstreiber der nächsten Jahre und werden massiv mit Fördermitteln unterstützt.

Das Kernziel sind produzierende Unternehmen, Knowhow-intensive Dienstleistungen, F&E, Vorproduktion, Prototyping, Beratungsleistungen, produktionsnahe Services und natürlich auch Handwerksleistungen auf dem Areal zu etablieren. Es soll ein attraktiver Mix aus verschiedenen Branchen entstehen, die sich vor allem auf Lösungen für die drängendsten Probleme von morgen konzentrieren

Deshalb liegen die Schwerpunkte wie folgt:

1. Beibehaltung der Holzwertschöpfungskette als eine wesentliche Kernkompetenz, weil es zum Profil des Areals passt und auch zum Markenkern gehört
2. Die Holzwertschöpfungskette ist Teil der Wertschöpfungskette der zirkularen Wertschöpfung, als weitere Kompetenz mit dem Schwerpunkt der Nachhaltigkeitstechnologien, weil damit die Zukunftstrends abgebildet und diese Kompetenzen schon in Lörrach vorhanden sind
3. Regionale Unternehmen, die zum Geist des Areals passen, können ihre Nachhaltigkeit über Zertifizierungen nachweisen, zum Beispiel die WIN-Charta.

Zusammenfassend soll die Holzwertschöpfungskette aufgebaut, die zirkulären Kreisläufe und die Nachhaltigkeitstechnologien gestärkt und regionalen Unternehmen eine Wachstumsperspektive auf der Lauffenmühle gegeben werden.

Und hier schliesst sich der Kreis. Laut Roland Berger wird es folgende Leitmärkte geben (siehe GreenTech made in Germany 2021, Umwelttechnik-Atlas für Deutschland):

- Umweltfreundliche Erzeugung, Speicherung und Verteilung von Energie
- Energieeffizienz
- Rohstoff- und Materialeffizienz
- Nachhaltige Mobilität
- Kreislaufwirtschaft
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Nachhaltige Agrar- und Forstwirtschaft

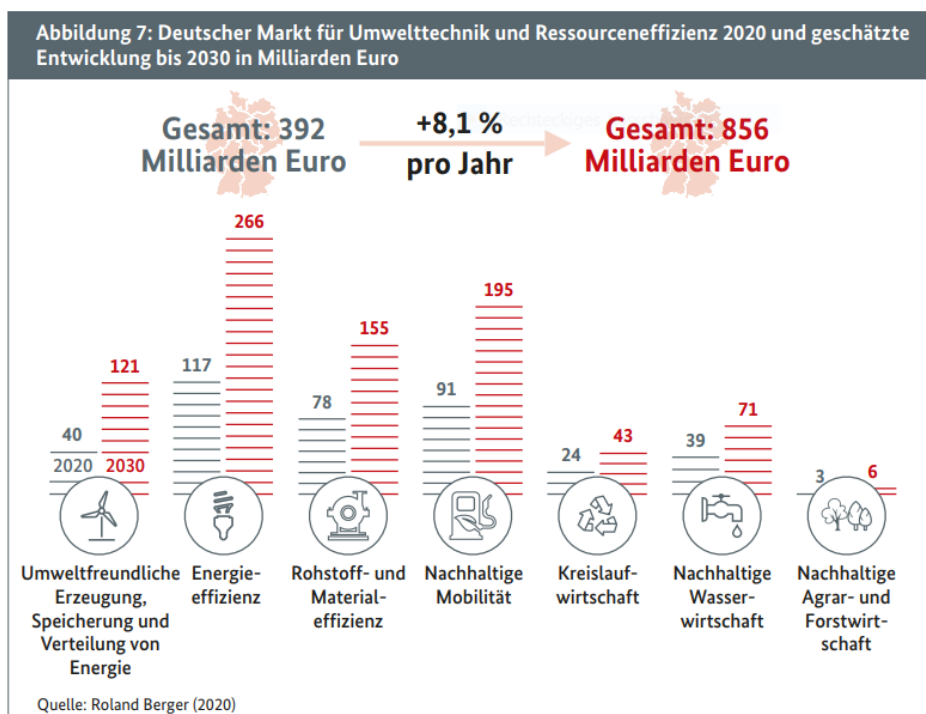


Abbildung 5 Roland Berger 2020 in: GreenTech made in Germany 2021, S. 22

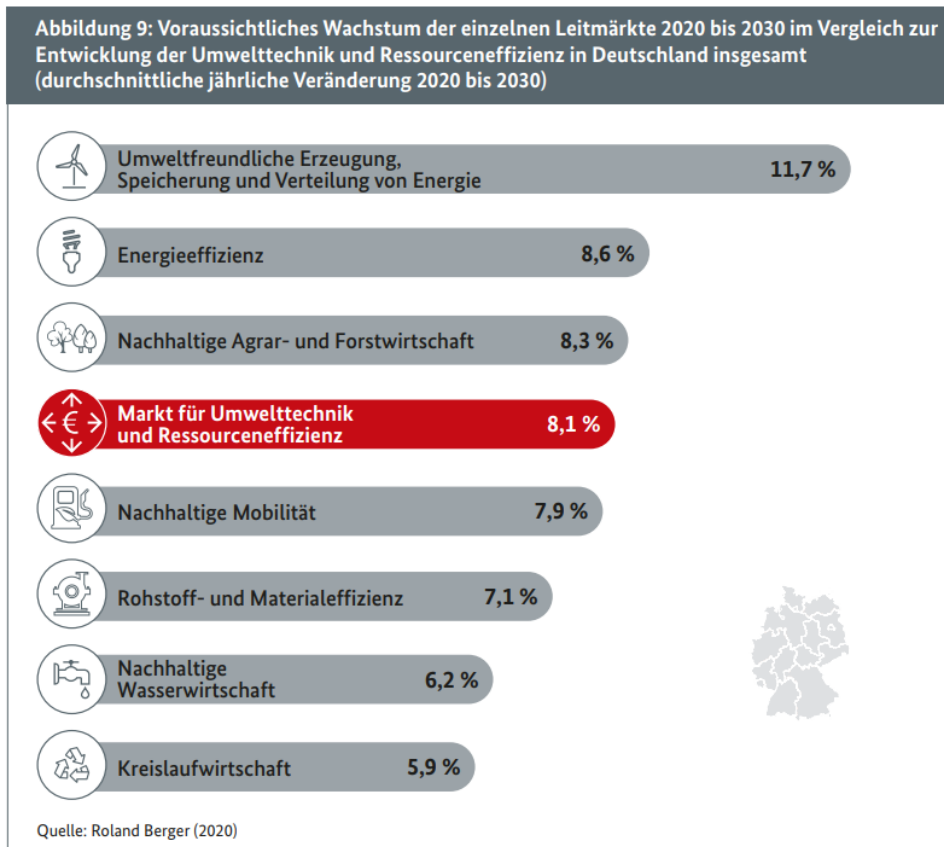


Abbildung 6 Roland Berger 2020 in: GreenTech made in Germany 2021, S. 25

Vertiefende Hintergrundinformationen

Lauffenmühle als Plattform für Vermarktung- und Unternehmensnetzwerke

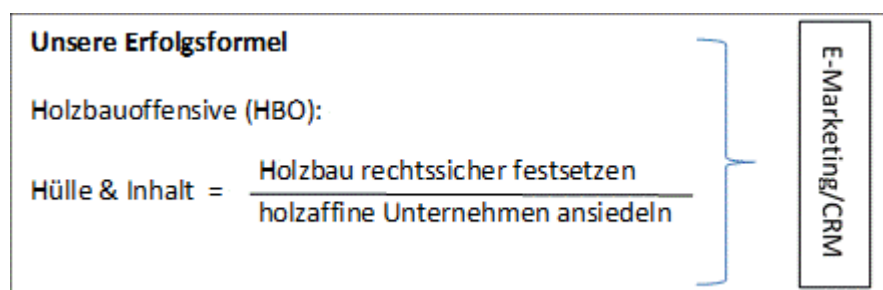
Die Vermarktungsplattform Lauffenmühle geht im Juni 2023 online

Die Lauffenmühle soll zu einer Plattform zur Vermarktung und Unternehmensnetzwerke werden, die sich zu einer überregional bekannten Marke für Klimaneutralität, Nachhaltigkeitstechnologien und Gewerbebau in Holzbauweise entwickelt. Davon wird der Gesamtstandort Lörrach profitieren, weil bestehende Kompetenzen gestärkt bzw. neue angesiedelt werden können.

Start der offiziellen Vermarktung ist im Juni 2023 vorgesehen; dann wird eine Projekt-homepage gezielt für Interessenten und Interessierte online gehen. Im April und Mai 2023 werden den Gremien der Stadt Lörrach die Ergebnisse des geplanten Strukturatlas (geplante Flächennutzung) vorgestellt. Das Architekturbüro Pesch & Partner liefert dazu die ersten Zukunftsbilder und Impressionen für das „neue“ Lauffenmühle-Areal. So soll das günstige Momentum genutzt werden, um auch überregional für dieses Projekt und den Standort Lauffenmühle werben zu können. Dieses Vermarktungskonzept ist Teil der Holzbau-Offensive.

Damit verbunden ist der Einsatz von CRM-Modulen, um Sponsoren, Investoren, Interessenten und Fans für das Projekt zu identifizieren und in ein Netzwerk-Management überführen zu können. Im Wesentlichen geht es um Online-Marktforschung (Ansprache definierter Zielgruppen) über verschiedene Online-Plattformen und die Messung der Reaktionen. Künstliche Intelligenz unterstützt den Prozess in den Test-Variationen. Digitale (datenschutzkonforme) Erkennungstechnologien wandeln die Reaktionen teilweise in Unternehmensnamen um, deren Verhaltensweisen branchenspezifisch so analysiert werden können.

Vorteile durch die Programmteilnahme an der Holzbau-Offensive:



Form und Inhalt

Beides wird weiterhin zusammenpassen. Regionale Unternehmen können ihre Nachhaltigkeit über praxisnahe Zertifizierungen nachweisen

Es geht um den „Geist der Areals“. Die äußere Form ist das Bauen in Holz – aktuell läuft dazu das Teilprojekt „Rechtssicher in Holz bauen“; der nachhaltige „Mindset“ bzw. Grundhaltung sollen in Form einer Zertifizierung nachgewiesen werden, zum Beispiel durch eine KMU-freundliche Methode wie die WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg oder andere adäquate Standards. So können sich auch Unternehmen, die noch nicht nachhaltig bzw. zertifiziert sind, für das Lauffenmühle-Areal qualifizieren. Diese Kriterien können dann später Bestandteil bei der Vergabe der Grundstücke sein und sind leicht in den aktuellen Vergabeprozess zu integrieren.

Die WIN-Charta wurde als Instrument für nachhaltig wirtschaftende kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg entwickelt. Sie basiert auf Selbstverpflichtung, Eigeninitiative und Außenkommunikation. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta bekennen sich Unternehmen zu den zwölf Leitsätzen der WIN-Charta und dazu, ihre Nachhaltigkeit weiter zu steigern.

Hidden Champions

Funken zum Glühen bringen, die schon da sind

Es hat sich im Rahmen der Analyse gezeigt, dass es in Lörrach gerade im Bereich der Energie sog. „Hidden Champions“ gibt, die im Bereich des Marketings, Vormontagen, Trainings und technologische Skills zusammenarbeiten können. Dies ist eine Ausgangsbasis für die Entwicklung des Areals, wo diese Kompetenzen heute schon als Keimzelle existieren. Es sind Kontakte zu Forschungseinrichtungen, Hochschulen sowie etablierten Unternehmensnetzwerke vorhanden, die für die Weiterentwicklung des Areals sehr nützlich sein können.

Im Rahmen der Ergebnisse hat sich allerdings gezeigt, dass es nicht genügend ansiedlungsbereite und geeignete Unternehmen aus dem Bereich der Holzwertschöpfungskette gibt, um ca. 5 Hektar Fläche flächeneffizient damit zu befüllen. Der Fokus läge dann auch bei flächenintensiven Nutzungen wie Sägewerk und die Erstellung von Holzmodulen etc.. Aus heutiger Sicht ist dieser Ansatz zu einseitig, wirtschaftlich nicht ausgewogen und vernachlässigt vorhandene Kompetenzen in Lörrach. Bei der Lauffenmühle sollen Erweiterungsflächen möglichst in die Höhe gehen und nicht in die Breite.

Die Ressource Grund und Boden wird in die Höhe vervielfacht, Gebäudewerden weitergebaut und Materialien wiederverwendet.

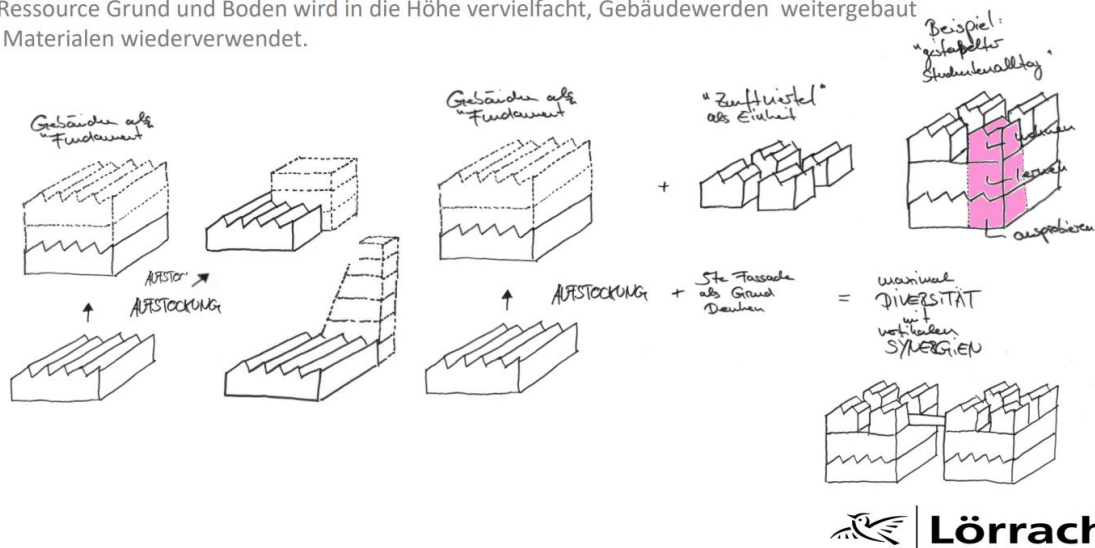


Abbildung 7 Stadt Lörrach, Stadtplanung 2022

Profilschärfung des Areals

Die Lauffenmühle hat Charakter

Der kommunale Einfluss auf betriebliche Standortentscheidungen sinkt weiter: Entscheidungen über Betriebsverlagerungen, Betriebsneugründungen oder auch über den Aus- oder Abbau von Standorten werden in zunehmendem Maß von der lokalen Ebene abgekoppelt und auf überlokaler Ebene getroffen. Dies trifft vor allem bei internationalen Unternehmen oder sogenannten Global Playern zu. Deshalb ist im Umkehrschluss der Fokus auf inhabergeführte, mittelständische Unternehmen bzw. Unternehmen mit einer hohen regionalen Verbundenheit zu legen.

Auf dem Areal sollten vor allem Bereiche Forschung & Entwicklung, Vorproduktion, Produktion und Projektbegleitung, d.h. der Aufbau spezieller Kompetenzen angesiedelt werden. Als relevante Branchen auf dem Gebiet sieht Vieregge Zukunftstechnologien, Energietechnologie und Holzverarbeitung. **Das Areal soll möglichst klimaneutral und energieautark werden!**

Deutschland gehört zu den Ländern, mit den weltweit höchsten Stromkosten. Wettbewerbsfähige Konditionen sind für eine Produktion essenziell. Produktion wird teilweise wieder nach Europa zurückverlegt; die Corona-Pandemie hat die Anfälligkeit weltweiter Lieferketten gezeigt. Aber eine Rückverlagerung bedeutet nicht zwingend, dass diese Produktion nach Deutschland verlagert wird. Es zeichnet sich ab, dass energieintensive Unternehmen in europäische Nachbarländer gehen mit geringeren Energiekosten.

Das Areal sieht gestapelte Produktion und urbane Produktion vor

In der Flächenvergabe sollen vor allem Nutzungen bevorzugt werden, die eine mehrgeschossige Nutzung vorsehen. Mehrgeschossige Produktion ist zwar grundsätzlich möglich, aber in der Regel für Unternehmen aus Kostengründen nicht so attraktiv. In der Regel ist es preiswerter in die Breite zu gehen als in die Höhe. Limitierende Faktoren sind auch das Gewicht der jeweiligen Produktionsmaschinen.

Neue Produktionsformen und Verfahren eröffnen allerdings wie 3D-Druck neue Möglichkeiten.

Anforderungen von Unternehmen

Bei der Lauffenmühle sollen in den Prozess wie bei der Produktentwicklung die späteren Nutzer in den Prozess miteingebunden werden. Dies betrifft vor allem die Kernanforderungen der Unternehmen an die Infrastruktur des Areals.

Die interviewten Unternehmen wollen auf dem Lauffenmühle-Areal eine möglichst autarke Energieversorgung, eine sehr gute ÖPNV- und Fahrradbindung um Parkplätze zu sparen, eine gute Erschließung an die Autobahn, genügend Strom für Schnellladestationen, Sharing von Infrastruktur (z.B. Lagerfläche) und einen Campus-Charakter des Areals, der den MitarbeiterInnen ein attraktives Arbeitsumfeld gibt.

Als Fazit aus den interviewten Unternehmen kann festgestellt werden, dass die Unternehmen sich für ein energieautarkes Gewerbegebiet aussprechen. Als wichtige Schritte dorthin werden Photovoltaikanlagen, Speichertechnologien und antizyklische Produktion genannt. Externes Abschalten ihrer Produktion aus Energieversorgungsgründen lehnen die Unternehmen ab. Es sollten nur erneuerbare Energien eingesetzt werden und Abwärme sollte genutzt werden.

Synergien entstehen, wenn sich Kompetenzen ergänzen und zusammengeführt werden können. Dies sollte durch einen thematischen Fokus des Gewerbegebietes ermöglicht werden. Um Synergien zu fördern, könnte in dem Gebiet ein gesamter Wertschöpfungsprozess abgebildet werden. Das Gewerbegebiet sollte als Kooperationsplattform konzipiert werden, bei dem auch der Einkauf gebündelt wird. Durch ganzheitliches Abfallmanagement und eine Kaskade soll der größtmögliche Nutzen von Abfallprodukten erzielt werden.

Essenziell für die Koordination sind Kontakte zwischen den Unternehmen. Im Bereich Mobilität wäre eines der Unternehmen an einer Güterzugerschließung interessiert. Die Unternehmen sind bereit, an gemeinsamen Lagerflächen, Carsharing und Carpooling zu partizipieren. Parkplätze werden benötigt, jedoch ist deren Zahl abhängig von den Alternativen, zum Beispiel Erreichbarkeit des Gebietes per ÖPNV und Fahrrad.

Inbound oder Outbound Logistik können als Ansätze für den Branchenmix des Gebietes genommen werden. Dies bedeutet, dass entweder beim Wareneingang oder Warenausgang auf Bündelung gesetzt wird. Somit können bei der Logistik Skaleneffekte erzielt werden. Für das Umfeld des Gebietes sind öffentliche Gemeinschafts- und Treffpunktf Flächen

essenziell. Darüber hinaus werden Grünbereiche und Wasserflächen gewünscht, um die Aufenthaltsqualität des Gebietes zu steigern. Leben und Arbeit sollen auf dem Gebiet durch Veranstaltungen, Sportangebote, Verpflegungsangebote, ärztliche Versorgung und soziale Einrichtungen kombiniert werden. Die Nähe zu Knowhow und Fachkräften, Lage, Modernität und Netzwerk tragen zur Attraktivität eines Standortes bei.

WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg

<http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/win-charta/ueber-die-win-charta>



Abbildung 8 WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg, Homepage

Auszüge der Homepage

Die WIN-Charta ist ein Managementsystem für die nachhaltige Wirtschaftsweise eines Unternehmens. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta geben die WIN-Charta Unternehmen ein klares Bekenntnis zu ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung ab.

Die WIN-Charta wurde als Instrument für nachhaltig wirtschaftende kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg entwickelt. Sie basiert auf Selbstverpflichtung, Eigeninitiative und Außenkommunikation. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta bekennen sich Unternehmen, die zwölf Leitsätze der WIN-Charta einzuhalten und ihre Nachhaltigkeit weiter zu steigern.

Die baden-württembergische Wirtschaft ist leistungsstark und innovativ. „Nachhaltiges Wirtschaften“ gehört mittlerweile zur Unternehmensphilosophie vieler Betriebe. Mittlerweile bekennen sich über 300 Unternehmen zu nachhaltigem Wirtschaften, dokumentieren das und können mit dem Qualitätssiegel der WIN-Charta werben.

Typischerweise haben die teilnehmenden Unternehmen folgende Rechtsform: GmbH, AG, OHG, KG, KGaA, eG, UG, Ltd., SE. Die Rechtsform dient jedoch nur als Anhaltspunkt, so können bspw. auch Einzelunternehmen (ohne Rechtsform) teilnehmen.

Jede Unternehmensgröße wird zugelassen – vom Ein-Personen-Betrieb bis zum Konzern. Unternehmen haben ihren Sitz oder zumindest einen Standort in Baden-Württemberg.

Branche: Die WIN-Charta ist flexibel auf alle Branchen und Sektoren anwendbar. Nachhaltigkeit ist ein Wettbewerbsfaktor mit großer Außenwirkung. Es geht um die positive Wahrnehmung des Unternehmens und seiner Produkte bzw. Dienstleistungen. Endkundinnen und Endkunden belohnen nachhaltiges Engagement mit ihrer Kaufentscheidung. Nachhaltiges Wirtschaften sorgt für innerbetriebliche Identifikation und steigert langfristig den Wert des Unternehmens. Nachhaltiges Wirtschaften ist auf Effizienz ausgerichtet und kurbelt so Innovationen an. Neue Techniken und Entwicklungen helfen, den Ressourcenverbrauch zu drosseln und Kosten zu senken.

Klimaschutz gilt als Innovationstreiber. Das Bekenntnis zu einem nachhaltigen Klimaschutz kann die Reputation stärken und zu einer über die Landesgrenzen hinaus wirkenden Strahlkraft führen. Nur mit einer effektiven Klimaschutzstrategie werden Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig bleiben.

Unternehmen können Klimaschutz in ihren WIN-Charta Nachhaltigkeitsbericht integrieren. Das Zusatzkapitel Klimaschutz ermöglicht ihnen transparent und differenziert zu berichten: Über die Verantwortung, die Unternehmen übernehmen und die Anstrengungen, ihre Treibhausgasemissionen zu senken.

Das Zusatzkapitel richtet sich an WIN-Charta Unternehmen, die dezidiert ihr Engagement im Bereich Klimaschutz verstärken wollen. Wenn Unternehmen bereits die Klimaschutzvereinbarung des Landes Baden-Württemberg unterzeichnet haben und somit auf dem Weg zur Klimaneutralität sind, können diese Unternehmen mithilfe des Zusatzkapitels in dem WIN-Charta Nachhaltigkeitsbericht ein weiteres Mal Ihre Aktivitäten sichtbar machen.

Das Zusatzkapitel ist vorrangig ein Angebot für diejenigen WIN-Charta Unternehmen, die bereits engagiert ihre Treibhausgasemissionen senken, jedoch die umfassenden Anforderungen der Klimaschutzvereinbarung derzeit noch nicht erfüllen.

Zur Unterstützung bei der Treibhausgasbilanzierung bieten sich verschiedene kostenlose Bilanzierungstools an.

Für die Zukunft gewappnet – die WIN-Charta erfüllt die Anforderungen der CSR-Richtlinie. Für große Firmen (ab 500 Mitarbeitenden) und Unternehmen „von öffentlichem Interesse“, wie z. B. börsennotierte Unternehmen, Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen und solche Unternehmen, die von den Mitgliedstaaten ausdrücklich als Unternehmen von öffentlicher Bedeutung bestimmt wurden, wird mit der WIN-Charta nach EU-Richtlinie 2014/95/EU (CSR-Richtlinie) ein Angebot bereitgestellt, das die für sie geltenden Anforderungen voll erfüllt.

Die CSR-Richtlinie verpflichtet Unternehmen ab einer Größe von 500 Mitarbeitenden und seit dem Jahr 2017 über „nicht-finanzielle Informationen“ zu berichten. Die daran angepasste WIN-Charta deckt alle geforderten inhaltlichen Belange ab und geht in Teilen sogar über die Berichtspflicht hinaus. Insbesondere die regionale Komponente bleibt ein

herausragendes Merkmal der WIN-Charta. Eine vollständig mit der EU-Richtlinie kompatible WIN-Charta bietet einen Mehrwert für alle Unterzeichner.

In der Berichtsvorlage der WIN-Charta haben sie im Zusatzkapitel 7 die Möglichkeit, gemäß der EU-Richtlinie 2014/95/EU ihre nicht-finanzielle Erklärung abzugeben.

Für kleine Unternehmen stellt die WIN-Charta nicht nur ein sinnvolles Nachhaltigkeitsmanagementsystem dar, sondern ist auch ein unbürokratisches Angebot, um die Anforderungen der EU-Richtlinie zu erfüllen. Durch die Zuordnung der Leitsätze zu den thematischen Belangen der Richtlinie fügen sich KMU mit der WIN-Charta optimal in ein mittelbares Supply-Chain Reporting größerer Unternehmen ein.

GÄNGIGE ZERTIFIZIERUNGEN UND IHRE BEZIEHUNG ZU EINZELNEN LEITSÄTZEN (LS)												
ZERTIFIZIERUNG	LS 01	LS 02	LS 03	LS 04	LS 05	LS 06	LS 07	LS 08	LS 09	LS 10	LS 11	LS 12
ARBEITS- UND SOZIALSTANDARDS SA 8000	●	○										
ARBEITSSCHUTZMANAGEMENTSYSTEM ILO-OSH OHSAS 18001 OHRIS	○	○										
UMWELTMANAGEMENTSYSTEM ISO 14001 ISO 14005 EMAS				○	○	○						
ÖKOBILANZIERUNG ISO 14040 und 14044 DIN 33926					○	●						
ÖKOEFFIZIENZANALYSEN ISO 14045				○		●						
THG/CO2-BILANZIERUNG PAS 2060 ISO 14064 und 14067					●							
ENERGIEMANAGEMENTSYSTEM ISO 50001 Ehem. DIN EN 16001					●							
ANTI-KORRUPTION ETHIC-Intelligence										●		

● Zertifizierung deckt wesentliche Inhalte des Leitsatzes ab

○ Zertifizierung deckt Teile des Leitsatzes ab

LEITSÄTZE Menschenrechte, Sozialbelange & Belange von Arbeitnehmenden Leitsatz 01 – Menschenrechte und Rechte der Arbeitnehmenden Leitsatz 02 – Wohlbefinden der Mitarbeitenden Leitsatz 03 – Anspruchsgruppen Umweltbelange Leitsatz 04 – Ressourcen Leitsatz 05 – Energie und Emissionen Leitsatz 06 – Produktverantwortung	Ökonomischer Mehrwert Leitsatz 07 – Unternehmenserfolg und Arbeitsplätze Leitsatz 08 – Nachhaltige Innovationen Nachhaltige und faire Finanzen Leitsatz 09 – Finanzentscheidungen Leitsatz 10 – Anti-Korruption Regionaler Mehrwert Leitsatz 11 – Regionaler Mehrwert Leitsatz 12 – Anreize zum Umdenken
--	---

Abbildung 9 Die WIN-Charta im Zusammenspiel mit anderen gängigen Zertifizierungen und Berichtsstandard

Wichtigste Quellenangaben:

Horst von Buttlar, Das grüne Jahrzehnt, Wie die Klimakrise die Wirtschaft revolutioniert, 2022

Vbw: Constructing Our Future. Planen.Bauen.Leben.Arbeiten, Juli 2021

GreenTech made in Germany 2021 Umwelttechnik-Atlas für Deutschland, Herausgeber Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Texte: Roland Berger

Ergebnisse Potenzialanalyse, Prof. Vieregge, 2023, Anlage 2